

über die Straße gespannten Leinen zum Trocknen aufgehängte Wäsche der Bewohner.

Da bietet sich Gelegenheit, eine Werkstätte zu besichtigen. Wir bemerken sehr bald, daß sie gleichzeitig als Wohnstube dient, ja die Frau des Hauses erzählt uns, daß in diesem einen Raume nicht bloß gearbeitet und gekocht, gegessen und aufgewaschen, sondern auch geschlafen wird. Die Betten werden des Morgens zusammengerollt und in die Ecke gestellt, eines der Bettgestelle dient tagsüber als Tisch, und die Tür, die einzige Öffnung des Gelasses für Luft und Licht, wird bis zum Schlafengehen offen gehalten. Ein Wunder ist es nicht, wenn diese „Wohnung“ wenig Ordnungs- und Reinlichkeitsliebe verrät und gesundheitlichen Anforderungen geradezu Hohn spricht.¹⁾

Nicht viel besser sind die Wohnräume der einfachen Leute in den oberen Stockwerken: zwar groß und hoch, aber bei den engen Straßen und den spärlich vorhandenen Fensteröffnungen der Luft- und Lichtzufuhr mehr oder weniger verschlossen. Die Wände sind meist nur getüncht, und die wenigen Möbel, häufig nur ein Sofa und einige Stühle an den Wänden, lassen die Zimmer öde und kahl erscheinen. Bilder findet man selten, ebenso Öfen, denn der Gebrauch geheizter Stuben ist in Süd-, ja selbst in Mittelitalien trotz des im Winter mitunter ziemlich strengen Frostes nicht üblich. Bei einer Witterung, bei der wir uns bereits in den Stuben einzuwintern anfangen, sieht man Italiener noch im Freien sitzen. Wird's ungemütlich kalt, so behält der Neapolitaner den Überrock im Zimmer an und wickelt die Beine in eine Decke, oder er behilft sich mit dem Kohlenbecken des braciere und ist ganz vergnügt, wenn dadurch eine Zimmerwärme von 12, 13° C erreicht wird.

Die bei uns zum Schmucke der Zimmer soviel beitragenden Blumen fehlen fast ganz, nicht etwa, weil die kühlen, dunklen Räume nicht für sie geeignet sind, sondern weil der Italiener an Dingen, die sorgfältiger Pflege bedürfen, wenig Gefallen findet. Wer Blumen ziehen will, und wem es die Mittel erlauben, der

¹⁾ Und doch sind diese Wohnräume, wie sie das niedere Volk vielfach besitzt, noch nicht die schlechtesten. Menschenunwürdig muß man die geradezu höhlenartigen Wohnungen nennen, die sich unter den Rampen befinden, die im Zickzack nach der Höhe führen, etwa wie Kasematten im Festungswalle, und in denen oft Dutzende von Personen tief unter dem Straßenpflaster ihr Nachtlager haben.